

Diese
ndels
eren
sge-
por-
enso
lufer
ndig
aber
mehr
der
matte

VII.

Kissingens Curmittel.

So verschwenderisch die Natur unseren Curort schon durch seine wirksamen Mineralquellen an sich mit bedeutenden Heilmitteln ausgestattet, so war man doch seit langer Zeit bemüht, dieselben auch durch möglichst zweckmässige Vorkehrungen und Einrichtungen zu einer stets umfassenderen Anwendung zu bringen, und auch durch Hinzufügung neuer Curmittel unseren Heilschatz zu vermehren und zu erweitern, so dass besonders in den letzten dreissig Jahren kaum eines vergehen mochte, welches nicht irgend einen Fortschritt in dieser Beziehung zu verzeichnen gehabt hätte. Daher mag es wohl kaum noch einen anderen Badeort geben, welcher eine gleiche Manchfaltigkeit, einen gleichen Reichthum seines Heil-Apparates aufweisen könnte.

Um über diesen eine bequeme Uebersicht zu gewinnen, können wir unsere Curmittel eintheilen in A. die zum Trinken, B. die zu Bädern, C. die zu Einathmungen dienenden.

A. Die zum Trinken dienenden Curmittel.

Dieselben sind: a) der Rakoczy, b) der Pandur, c) der Maxbrunnen, d) das Kissinger Bitterwasser, e) die Molke, f) die Soole.

a) Der Rakoczy.

Er ist gegenwärtig das bekannteste und berühmteste unserer Curmittel, wird meistens unvermischt und unverändert, wie er der Quelle entnommen wird, getrunken, je nach speciellern Erforderniss leicht erwärmt oder durch wiederholtes Umgiessen eines Theiles seiner Kohlensäure beraubt, ferner gemischt, wie es eben der specielle Fall verlangt, mit warmer Milch, mit Molke oder Bitterwasser.

b) Der Pandur.

Er findet seine Anwendung in ganz gleicher Weise, wie der Rakoczy.

Beide Quellen werden nach Massgabe der Individualität und der beabsichtigten Wirkung in sehr verschiedener Gabe (wovon später) Morgens nüchtern, bisweilen auch mehrmals täglich getrunken. Die bekannte übliche Art des Schöpfens dieser Quellen unmittelbar durch die in Drahtgestelle mit langer Handhabe zu je 6—10 eingestellten gläsernen Trinkbecher macht den Brunnendienern eine sehr rasche gleichzeitige Befriedigung von Hunderten von Trinkenden, sowie das jedesmalige Ausspülen der Becher in dem zu diesem Zwecke herbeigeleiteten Süsswasserbrunnen sehr leicht möglich. Von etwaigen Niederschlägen der Mineralbestandtheile der Quellen werden dann die Trinkbecher mittelst Salzsäure gereinigt. Um, wo dies geboten, die Kohlensäure vor dem Genusse des Mineralwassers aus diesem zu entfernen und dasselbe zu erwärmen, finden sich während der Trinkstunden kleine flache, mit warmem Wasser gefüllte Kessel über Kohlenbecken am Rande des Quellenraumes zur Aufnahme des vollen Glases aufgestellt. Seit dem Sommer 1872 dient diesem Zwecke bei grösserem Andränge von Trinkenden in den Morgenstunden der bereits Seite 8 erwähnte grosse Kessel unter dem Pavillon neben der eigentlichen Trinkhalle.

D
zwar m
Abends
Mittel
dings m

D
wonnen
J. v. I
Heilapp
und en
schmac
setzung
sehr na
I
Analys

I
als Zu
nützt,
genann

c) Der Maxbrunnen.

Dieser wird auch theils allein für sich, theils und zwar meistens in Verbindung mit Molke Morgens und Abends als Curmittel, ausserdem auch als diätetisches Mittel benützt. Zu Bädern dient dieser Brunnen neuerdings nicht mehr.

d) Das Kissinger Bitterwasser.

Dasselbe wird aus den beiden Soolsprudeln gewonnen, und ist erst seit dem Jahre 1858 durch Frhrn. J. v. Liebig ein sehr schätzenswerther Theil unseres Heilapparates geworden. Dasselbe ist vollkommen klar und entwickelt nur sehr wenig Kohlensäure; sein Geschmack ist stark bittersalzig. In seiner Zusammensetzung kommt es dem Friedrichshaller Bitterwasser sehr nahe, fast gleich.

In einem Liter Wasser sind nach J. v. Liebig's Analyse in Grammen enthalten:

Chlornatrium	7,9557
Chlormagnesium	3,9336
Chlorammonium	0,0029
Chlorlithium	0,0125
Brommagnesium	0,1139
Schwefelsaures Natron	6,0546
Schwefelsaure Magnesia	5,1432
Schwefelsaures Kali	0,1983
Schwefelsaurer Kalk	1,3464
Kohlensaure Magnesia	0,5199
Kohlensaurer Kalk	0,0147
Summa der festen Bestandtheile	25,2957 Gramme.
Kohlensäure	184,375 C. C.

Das Kissinger Bitterwasser wird theils allein, theils als Zusatz zum Rakoczy und Pandur zur Trinkcur benützt, daher auch während der Trinkstunden an den genannten beiden Quellen verabreicht.

e) Die Molke.

Sie wird in derselben Weise wie in den eigentlichen Molkencurorten aus Ziegenmilch mittelst Laab bereitet, ist gelbgrünlich, fast klar, von Geschmack und Geruch schwach säuerlich. Was die Bestandtheile der Ziegenmolke betrifft, so enthalten nach Henry und Chevalier 100 Theile:

3,23	Fett,
4,02	Casein,
0,28	Milchzucker,
0,58	Salze,
86,80	Wasser.

In einem Pfunde Molke sind nach dem zusammengestellten Ergebnisse verschiedener Analysen beiläufig zwischen 40 und 65 Gramm Milchzucker und 2,6—3,5 Gramm Salze enthalten, unter welch letzteren die Kalisalze, theils als Chlor-, theils als phosphorsaure Verbindungen vorwalten.

Die Molke wird während der Trinkstunden sowohl am Maxbrunnen, als am Rakoczy- und Pandurbrunnen warm abgegeben und ist stets von gleicher vortrefflicher Beschaffenheit. Man trinkt dieselbe theils allein, theils gemischt mit einer der genannten Trinkquellen.

f) Die Soole.

In früherer Zeit bis zum Jahre 1858, wo zum vortheilhaften Ersatze der Soole das Bitterwasser in die Curmittel Kissings aufgenommen wurde, diente dieselbe als Zusatz zum Rakoczy, um dessen abführende Wirkung zu erhöhen, und wurde seitdem innerlich nicht mehr angewandt, bis erst in den letzten Jahren (wenn auch weder durch theoretisch-wissenschaftliche noch auch empirisch-practische Gründe gerechtfertigt) die Soole wieder als Zusatz zum Rakoczy, sogar auch unvermischt genommen einigermassen zum inneren Gebrauche kam. Näheres hierüber später bei Besprechung der Wirkungen unserer Curmittel.

B. D.
I
Mutter
Gas, e
V
und de
Bäder,
näher
der be

I
noch
in sein
Kissing
mittels
andere
Chemie
empfo
Balling
zu brin
vom S
Jahre
Bäder
hausa
komme
zur A
und w
warne
arten
haupt
I
in jed
Einric
genom
16—18

B. Die zu Bädern dienenden Curmittel.

Dieselben sind: a) die Soole, b) der Pandur, c) die Mutterlauge und die gradirte Soole, d) das kohlen saure Gas, e) die Moorerde, f) der Wasserdampf.

Wir werden zuvor die einzelnen Curmittel dieser und der folgenden Kategorie, besonders die Arten der Bäder, welche in Kissingen zur Anwendung kommen, näher in's Auge fassen, und sodann der Betrachtung der betreffenden Bäder-Anstalten uns zuwenden.

a) Die Soole.

Die Anwendung unserer Soole zu Heilzwecken ist noch nicht sehr alt. Nachdem zuerst Dr. J. Wetzler in seinen vor 60 Jahren erschienenen Arbeiten über Kissingen (s. Abschnitt V.) auf den Werth dieses Curmittels aufmerksam gemacht hatte, worauf noch von anderen Aerzten und auch dem die Soole untersuchenden Chemiker Kastner die Einrichtung von Soolbädern warm empfohlen wurde, begann im Jahre 1834 Hofrath Dr. Balling dieselben in umfassender Weise zur Anwendung zu bringen. Es musste damals noch die Soole in Fässern vom Soolsprudel zur Stadt gefahren werden, erst im Jahre 1837 wurde die erste Soolenleitung angelegt. Die Bäder wurden in jener Zeit nur im königlichen Curhause und in Privathäusern genommen. Gegenwärtig kommen in Kissingen die Soolbäder in folgender Weise zur Anwendung: 1) als warme Vollbäder, 2) als kalte und warme Vollbäder mit kalter Welle und Strahl, 3) als warme und kalte Douchebäder, welchen Anwendungsarten sich dann noch die Sitzbäder, Injectionen und überhaupt die localen Verwendungen der Soole anreihen.

1) Die warmen Vollbäder, welche gegenwärtig in jeder der drei öffentlichen Badeanstalten und seit der Einrichtung für transportable Bäder in jeder Wohnung genommen werden können, kommen in Wannen von c. 16—18 Kubikfuss (0,397—0,447 Kubikmeter) Inhalt

(4 $\frac{1}{2}$ —5 Fuss Länge, 2 $\frac{1}{2}$ —3 Fuss Breite und 2—2 $\frac{1}{2}$ Fuss Höhe) zur Anwendung, und zwar gewöhnlich in einer Temperatur von 25—27° R., in der Dauer von 15—45 Minuten. Da bei unserer Soole neben Temperatur und Salzgehalt besonders auch ihr Reichthum an kohlen-saurem Gase einen wesentlichen Antheil an der Wirksamkeit des Bades hat, so musste schon bald das Bestreben bei den hiesigen Badeeinrichtungen dahin gehen, diesen Gasgehalt bei der Bereitung der Bäder möglichst zu erhalten, daher die Soole auf ihrem ganzen Wege zur Wanne möglichst vor Berührung mit der Atmosphäre zu bewahren und namentlich auch die Erwärmungsweise der Bäder einer besonderen Aufmerksamkeit zu unterziehen.

Die in früherer Zeit in Kissingen angewandten Methoden der Sooleerwärmung wurden daher neuerdings wegen ihrer Unzweckmässigkeit gänzlich verlassen, nämlich die allerursprünglichste: Mischung der in einem geheizten Kessel erwärmten Soole mit kalter in der Wanne, ferner die der Sooleerwärmung im Reservoir mittelst eines dasselbe durchziehenden Dampfrohrensystms und endlich die Erwärmung der Soole durch in die Wanne direct frei ausströmenden Wasserdampf. Die gegenwärtig allgemein in Kissingen eingeführte Methode der Baderwärmung ist die sogenannte indirecte.

Sie besteht in der Dampfheizung des Wassers durch ein die Wanne am unteren Theile ihrer Innenwandung durchziehendes oder umziehendes geschlossenes Dampfrohr, aus welchem der Dampf, nachdem er seine Wärme dem Badewasser mittelst der Röhrenwände mitgetheilt, zu Wasser verdichtet ausserhalb der Wanne abfließt. Eine weitere, aber nur wenig mehr in Kissingen im Gebrauche befindliche Methode der Baderwärmung innerhalb der Wanne ist die bekannte Schwarz'sche, bei welcher der heizende Dampf in den bei diesen Bädern angebrachten Hohlraum des doppelten Metallbodens der Wanne einströmt und mittelst desselben das Bad erwärmt. Eine wesentliche Verbesserung dieser letztge-

nannte
boden
dritter
des Ba
D
Kohlen
erfüllen
2)
Strahl
stalten
räumige
Wanne
(5 $\frac{1}{2}$ —6
gewöhn
mächtig
steigen
genom
punkte
haltend
kürlich
den R
Soole (
recht a
Dieser
circa 6
reservo
2 Atm
das W
bringt.
lichkeit
Wasser
die Te
mächtig
Weise
kühle T
gewöhn
dem K
stattete

nannten Methode ist ein etwa 1 Zoll über dem Heizboden der Wanne angebrachter siebartig durchlöcherter dritter Metallboden, welcher sich nur bis zur Temperatur des Bades erwärmt.

Den wichtigsten Zweck, nämlich Schonung des Kohlensäuregehaltes unserer Bäder bei der Erwärmung, erfüllen beide Methoden.

2) Die kalten Vollbäder mit Welle und Strahl werden gegenwärtig in sämtlichen Badeanstalten Kissings abgegeben. Sie werden in sehr geräumigen, in den Boden des Badecabinets eingesenkten Wannen von c. 30—40 Kubikfuss (0,994 Kubikmetr.) Inhalt ($5\frac{1}{2}$ —6 Fuss Länge, 4 Fuss Breite und 3 Fuss Tiefe), gewöhnlich zu einer Anfangstemperatur von 22° R. allmählig bis zur Quelltemperatur von c. $15,0^{\circ}$ R. herabsteigend und in der Dauer zwischen 10 und 4 Minuten genommen. In den betreffenden Wannen ist im Mittelpunkte ihres Bodens eine $\frac{3}{4}$ —1 Zoll im Durchmesser haltende Oeffnung angebracht, als Mündung einer willkürlich durch einen Hahn zu öffnenden und zu schliessenden Röhre, durch welche das Einströmen von kühler Soole (c. $15,0^{\circ}$ R.) in die Wanne in Form eines senkrecht aufsteigenden Wasserstrahles bewerkstelligt wird. Dieser Wasserstrahl besitzt dadurch, dass er von einem circa 60 Fuss hoch über der Erde angebrachten Soole-reservoir gespeist wird, eine beiläufige Druckstärke von 2 Atmosphären, daher er beim Einströmen in das Bad das Wasser desselben in lebhafte Wellenbewegung bringt. Diese Wellenbäder haben ausser der Bequemlichkeit der localen Anwendung eines intensiven kühlen Wasserstromes noch den besonderen Vortheil, dass sie die Temperatur des ganzen Bades in einer sehr allmählichen, für den Badenden nur angenehm empfundenen Weise abkühlen, wodurch es möglich ist, auch gegen kühle Temperaturen sehr sensible Patienten an diese zu gewöhnen, wobei das Bewegtsein des Wassers und die dem Körper durch den grossen Raum des Bades gestattete eigene Bewegung wesentliche Hilfsmittel bieten.

Ausser diesem, die Welle genannten, aufsteigenden Wasserstrahle findet sich noch zur Seite, über der Wanne angebracht, eine Vorrichtung, welche nach willkürlicher Oeffnung eines Hahns einen im Winkel zur Wasserfläche abwärts gerichteten, durch spaltartige Verbreiterung der Ausflussöffnung plattgestalteten Soolstrahl in Form eines Fächers gleichfalls von c. 15,0° R. Temperatur und 2 Atmosphären Druck auf das Niveau des Bades ausströmen lässt. Es dient auch dieser Wasserstrahl theils zu localer Anwendung, theils zur allmählichen Abkühlung des Bades, er findet sich in jedem Wellenbad-Cabinete.

Neuerdings befindet sich auch noch in allen Bade-Cabinetten für warme und kalte Vollbäder über der Wanne in entsprechender Höhe eine kleine Vorrichtung, um einen feinen Regen von kühlem Süßwasser über Haupt und Körper herabströmen zu lassen, theils zur bequemen zweckmässigen Abkühlung des Kopfes und Oberkörpers vor dem Hinabsteigen in die Wanne, theils zur Reinigung der Haupthaare von zurückgebliebenen Salztheilen des Bades beim Austritte aus demselben.

3) Die kalten und warmen Douchebäder. Erstere werden in der königl. Salinenbadanstalt und im neuen Actienbade, letztere in diesem gegeben. Mit der Anwendung der kalten Douche wird in der Regel ein kühles Soolbad, mit derjenigen der warmen ein warmes Soolbad verbunden, daher den für beide Zwecke dienenden ähnliche Wannan in besonderen Badezellen benützt werden. Dem Souldouchestrahl kann durch Wechsel der Ansatzstücke an der Ausflussöffnung die verschiedenste Dicke und Form gegeben werden. Als Druckkraft für die kalte Douche dient die einfache Fallhöhe vom Reservoir bis zur Ausflussöffnung, also nahezu ein Druck von 2 Atmosphären, die warme Douche, welche zu jeder beliebigen Temperatur und Druckstärke gegeben werden kann, jedoch in der Regel mit der Stärke von $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Atmosphären Druck angewandt wird, steht mit einer Dampfmaschine in Verbindung,

welche
densat
genau
den au
Manom
F
hiez
sind in
kehrun
satzröh
Wanne

D
frühen
daher
Einfüh
die An
wegen
brauch
des kg
Für di
magazi
Wasser
abgege
hergest
Badean
bäder
Temper
brauch

e) D

D
gewonn
zu den
Salzgel

welche in dem, im Maschinenraume befindlichen Condensationscylinder Wasserfüllung, Temperatur und Druck genau regeln lässt. Die beiden letzteren werden durch den auf dem Cylinder angebrachten Thermometer und Manometer angezeigt.

Für die warmen Injections-Sooldouchen, soweit hiezu die gewöhnlichen Handapparate nicht ausreichen, sind in den einzelnen Badeanstalten noch besondere Vorkehrungen mit elastischen Schläuchen, verschiedenen Ansatzröhren u. dgl. zu finden, auch sind daselbst kleine Wannan für Sitzbäder vorhanden.

b) Der Pandur.

Das Wasser der Pandurquelle wurde schon in sehr frühen Zeiten zu Bädern und zwar nur zu diesen benützt, daher sie auch der Badebrunnen genannt wurde. Die Einführung der Soolbäder verminderte zwar in Etwas die Anwendung der Pandurbäder, doch sind dieselben wegen ihrer milderer Wirkung noch vielfach im Gebrauche. Gegenwärtig werden sie in der Badeanstalt des kgl. Curhauses und im Actienbadhause abgegeben. Für diese Bäder befindet sich im Gebäude des k. Krugmagazins ein gemeinschaftliches Reservoir, wohin das Wasser aus der Quelle geleitet und von wo aus es weiter abgegeben wird, doch wird durch eine im Jahre 1880 hergestellte Leitung das Pandurwasser direct in die Badeanstalt des kgl. Curhauses geleitet. Die Pandurbäder werden nur als warme Vollbäder in gleicher Temperatur und Dauer wie die warmen Soolbäder gebraucht.

c) Die Mutterlauge und die gradirte Soole.

Diese beiden aus der Soole bei der Salzbereitung gewonnenen Producte werden zwar fast nur als Zusatz zu den einfachen warmen Soolbädern benützt, um deren Salzgehalt auf eine beliebige höhere Stärke bei Be-

handlung verschiedener Krankheitsfälle zu bringen, sind aber dennoch ein so wichtiger Theil unseres Heilapparates, dass deren Gewinnung auch nach der im Jahre 1868 erfolgten Einstellung des ärarialischen Salinenbetriebs fortgesetzt wurde.

Die Mutterlauge ist jene gelblichbraune dichte, fast ölarartige Flüssigkeit, welche beim Salzsieden aus der gradirten Soole nach Krystallisation des Kochsalzes in den Sudpfannen zurückbleibt. Ihre Farbe rührt von den organischen Quellenbestandtheilen her; doch ist sie klar durchsichtig, durch ihren Geruch den Bromgehalt verrathend. Die Magnesiumsalze sind in derselben stark vertreten, im Ganzen enthält sie 31,68 Procent Salze.

Nach der neuen im December 1872 von Professor Wislicenus angestellten Analyse sind in 1000 Grammen der Kissinger Mutterlauge enthalten:

Kaliumalaun	0,276
Schwefelsaures Kalium-Magnium	80,916
Schwefelsaures Magnium	33,697
Chlormagnium	74,438
Bromnatrium	2,525
Chlornatrium	121,405
Chlorlithium	2,532
Chlorrubidium	0,229
Kohlensaures Natrium	0,874
Wasser	683,108
	1000,000 Gramme.

Die Quantität Mutterlauge, welche zum Behufe einer besonderen Verstärkung eines Soolbades demselben zugesetzt wird, ist sehr verschieden, sie beträgt zwischen 2 und 16 Liter. Ein Zusatz von 2 Liter Mutterlauge erhöht den Procentgehalt eines Bades an Salzen (das Bad zu 18 Kubikfuss gerechnet) um 0,16 Procent.

In einzelnen Fällen wird die Mutterlauge auch unvermischt zu Umschlägen verwendet.

Die hier am Orte gemachten Erfahrungen empfehlen es sehr, auch die Versendung unserer Mutterlauge zu Badezwecken in lebhaftere Aufnahme zu bringen, und dürfte sich hiezu vorzüglich auch das aus ihr hier ge-

wonnen
sauren
Chlorn
eigenen

I
besond
nützt.

die au
der fro

das c.
durch

mehrm
kästen

wünsc
Wasse
bei hö

beweg
setzter

Herab

gradin
Regel

wicht
dem

Gradi
hervor

Theil
ziemli
sonde
setzt
ab, v
Eisen

nende
Regel

wonnene Mutterlaugesalz, ein Gemenge aus schwefelsaurem Bittererde-Kali, schwefelsaurer Magnesia und Chlormagnesium, wegen seiner leichteren Transportabilität eignen.

Die gradirte oder concentrirte Soole wird besonders in neuester Zeit vielfach als Badzusatz benützt. Ihre Gewinnung geschieht dadurch, dass man die aus der Quelle genommene Soole in Tropfenform der freien Luft aussetzt, indem sie durch Pumpen auf das c. 15 Meter hohe Gradirgebäude gehoben wird, durch dessen Dornsichten sie herabträufelt. Dies wird mehrmals mit der unter den Dornsichten in den Sammelkästen aufgefangenen Soole wiederholt, bis sie den gewünschten Concentrationsgrad durch Verdunstung ihres Wassergehaltes angenommen hat. Es geschieht dies bei höherer Lufttemperatur, bei trockener und etwas bewegter Atmosphäre rascher, als unter entgegengesetzten Verhältnissen; gewöhnlich ist ein sechsmaliges Herabfallen der Soole nothwendig.

Der Salzgehalt der zur Verwendung kommenden gradirten Soole schwankt zwar etwas, ist jedoch in der Regel 23 bis 24 Procent, daher sie ein spezifisches Gewicht von 1,176443 im Durchschnitte besitzt. Ausser dem bedeutenden Wasserverluste werden durch das Gradiren auch noch andere Veränderungen der Soole hervorgebracht; ihr Gas entweicht mit dem Wasser, ein Theil ihrer kohlensauren Salze zersetzt sich und eine ziemliche Menge der schwer löslichen Substanzen, besonders der erdigen und der ganze Gehalt an Eisen setzt sich an den Dornen der Gradirwerke als Dornstein ab, welcher daher grösstentheils aus Kalksalzen und Eisenoxydhydrat besteht.

Die zu den verstärkten Soolbädern als Zusatz dienende Quantität der gradirten Soole beträgt in der Regel 8—20 Liter.

d) Das kohlen-saure Gas.

Der erste Anstoss zur Verwerthung des dem Sool-sprudel bei seinem Aufsteigen in so reicher Menge ent-strömenden kohlen-sauren Gases zu Heilzwecken gieng schon von Kastner aus, der hierin später besonders durch die Aerzte Maas und Pfeufer unterstützt wurde. Die erste systematische Anwendung unserer Kohlensäure geschah von Hofrath Dr. Balling; bis zu Ende der dreissiger Jahre bestand übrigens noch keine Anstalt hiefür, die Patienten sassen auf Brettern, welche über die Quelle des Soolsprudels gelegt waren, welchem Uebelstande erst im Jahre 1838 durch Einrichtung von eigentlichen Gasbädern daselbst abgeholfen wurde. Die gegenwärtige sehr zweckmässige Anstalt hiefür befindet sich in dem im Jahre 1841 erbauten königlichen Bad-hause über dem Soolsprudel zu ebener Erde. Das aus der Quelle entströmende Gas ist vollkommen reine Kohlensäure, deren physikalische Eigenschaften allge-mein bekannt sind. Sie ist ein farbloses Gas, schwerer als die atmosphärische Luft, von säuerlich prickelndem Geschmacke und Geruche.

Zur Sammlung des Gases befindet sich über dem Soolsprudel ein mit Glasdach versehener Kupfercylinder, der Gasfang oder Gasometer, welcher das der Quelle entströmende Gas am Entweichen verhindert und durch den von ihm auf dasselbe geübten Druck zwingt, in eine über dem höchsten Quellenstande sich öffnende Röhre zu treten, von welcher es in die Gasbad-Wannen und zu den Apparaten für locale Gasbäder geleitet wird.

Wir unterscheiden daher allgemeine oder Wan-nengasbäder und locale Gasbäder.

Die Wannen oder vielmehr Kammern oder Kästen, in welchen sich die zuleitende, mit einem Hahne ver-sehene Gasröhre öffnet, sind von bequemer Grösse, innen mit einem Sitze mit veränderlicher Höhe, je nachdem der Oberkörper oder nur der Kopf von der Berührung mit dem Gase ausgeschlossen bleiben soll, und mit einem

fest a
Patient
der Ko
hervor
einen
dert w
Abfluss
sich an
Caoutc
lichen
solchen
bis 50
L
welche
Gases
geschlo
Stoffe,
abgese
Sack s
theils
röhren
passen
Gehörg
beschrä
setzen
L
Gases
längere
dung
gemein
worden
schiebt
dass d
leitet v
liebige
Hitzege
ärztlich
heissen

fest am Rande schliessenden Deckel versehen. Der Patient setzt sich angekleidet in die Wanne, aus welcher der Kopf bei dem im Deckel angebrachten Ausschnitte hervorragt, wobei ein Entweichen des Gases noch durch einen umgelegten Kragen von Wachseleinwand verhindert wird. Am Fussende der Kammer befindet sich die Abflussöffnung für das Gas. In diesen Kammern lassen sich auch durch einen mit der Gasröhre verbundenen Caoutchoukschlauch die bei Frauenkrankheiten gebräuchlichen inneren Gasdouchen anwenden. Die Dauer eines solchen allgemeinen Gasbades beträgt gewöhnlich 15 bis 50 Minuten.

Die Apparate für die localen Gasbäder, bei welchen nur einzelne Körpertheile der Wirkung des Gases ausgesetzt werden, bestehen theils in luftdicht geschlossenen Cylindern, theils in Säcken aus luftdichtem Stoffe, in welche ein Körpertheil eingebracht, luftdicht abgeschlossen und sodann mit dem in den Cylinder oder Sack strömenden Gase in Verbindung gebracht wird, theils in frei im Badezimmer mündenden Caoutchoukröhren, welche durch Hähne abzusperren sind, und durch passende, verschieden geformte Ansatzstücke den äusseren Gehörgang, das Auge, Mund- und Nasenhöhle, oder beschränkte Stellen der Haut dem Gasstrome aussetzen gestatten.

Die Temperatur des in dieser Weise angewandten Gases ist die der Quelle, nämlich c. $15,0^{\circ}$ R. Seit einer längeren Reihe von Jahren ist jedoch auch die Anwendung des erwärmten kohlensauren Gases zu allgemeinen wie Local-Bädern mit Vortheil eingeführt worden. Die Erwärmung des kohlensauren Gases geschieht neuerdings mit nur seltenen Ausnahmen dadurch, dass das Gas durch eine spiralig gewundene Röhre geleitet wird, welche sich in einem Wasserbade von beliebigem, nach ärztlicher Verordnung stets regulirbarem Hitzegrade befindet. Doch kann auch auf besondere ärztliche Verordnung die Kohlensäure gemischt mit heissem Wasserdampfe zur Anwendung gebracht werden.

Die erwärmten Gasbäder werden in derselben Weise wie die kalten benützt, nur müssen selbstverständlich die durch Dampfbeimischung erwärmten Kammer-Gasbäder unbekleidet genommen werden wegen des feuchten Niederschlages des beigemengten Wasserdampfes.

e) Die Moorerde.

Obgleich Kissingens nächste Umgebung eine zu Schlamm- oder Moorbädern vortrefflich sich eignende Moorerde besitzt, welche nach Kastner kohlen-sauren und schwefelsauren Kalk, kohlen-saure Magnesia, Chlor-natrium und Chlorkalium, Thon- und Kieselerde, Humussäure, Pflanzenreste und neben Schwefeleisen auch Spuren von Schwefelkalium und unterschwefligsaurem Kali enthält, so wird doch, um einem vermehrten Bedürfnisse zu genügen, schon seit einer längeren Reihe von Jahren die Moorerde aus den grossen Lagern des sog. rothen Moores auf dem benachbarten Rhöngebirge zu unseren Moorbädern verwendet. Dieselbe ist sehr fein und weich, und enthält ausser den gewöhnlichen organischen und unorganischen Moorbestandtheilen besonders grössere Mengen von Eisenoxydul. Vor dem Gebrauche bleibt die Moorerde beiläufig $\frac{1}{2}$ Jahr der Luft zur hinreichenden Verwitterung ausgesetzt, wobei ihre Mineralbestandtheile zu leichterem Löslichkeit vorbereitet werden.

Bei der Benützung zu Bädern, welche in der Dauer und etwas höherer Temperatur wie die warmen Soolbäder genommen werden, wird die Moorerde mit Soole vermischt, und auf diese Weise ein sehr wirksames Salzschlamm-bad hergestellt. Solche Bäder werden in sämtlichen Badeanstalten Kissingens abgegeben. Die Bereitung derselben geschieht in einem der Badezelle benachbarten Raume in auf Rädern stehenden Wannen. Das fertige Moorbad wird sodann in die Badezelle geschoben, wo sich zugleich eine zweite Wanne mit dem Reinigungs-

bade
schläg

denen
dampf
an an
der I
genor
36° F

zu Sü
dem
wasse

Ansta

C.

bräuc
dienli
athm
in ga
mit s

die n
in d
von l
häufi
Sie
Seelu

bade befindet. Partielle Moorbäder, sowie Moorumschläge finden gleichfalls in Kissingen Anwendung.

f) Der einfache Wasserdampf.

Die gegenwärtig nur im Actienbadhause vorhandenen Einrichtungen für gewöhnliche einfache Wasserdampf-Bäder sind die gleichen, wie sie sich allenthalben an anderen Orten vorfinden. Diese Bäder werden in der Dauer von anfangs 15, später 30 und mehr Minuten genommen; ihre Temperatur beträgt gewöhnlich 30 bis 36° R., in einzelnen Fällen auch mehr.

Dass sich in allen Badeanstalten auch Gelegenheit zu Süsswasserbädern findet, ist selbstverständlich. Ausserdem besitzt Kissingen eine für sich bestehende Kaltwasserheilanstalt unter der Direction des Hrn. Dr. Ising.

Electrische Bäder werden in der pneumatischen Anstalt des Herrn Dr. Dietz abgegeben.

C. Die zu Einathmungen dienenden Curmittel.

Seit dem Sommer 1864 sind statt der früher gebräuchlichen Salzdampfeinathmungen grösserer Zweckdienlichkeit halber in den Inhalationsräumen die Einathmungen zerstäubter Soole eingerichtet worden in ganz ähnlicher Weise, wie sie auch an andern Orten mit solchen Einrichtungen, z. B. in Reichenhall bestehen.

In dieser Reihe unserer Curmittel ist auch noch die mehr oder weniger mit Salztheilen beladene Luft in der Nähe des Gradirwerkes zu erwähnen, welche von Kranken, die an Affectionen der Luftwege leiden, häufig mit ganz besonderer Vorliebe eingeathmet wird. Sie enthält erfahrungsgemäss mehr Salztheile als die Seeluft, und nachgewiesenermassen einen ausserordent-

lichen Reichthum an dem in neuerer Zeit so viel genannten Ozon.

Es sind längs des Gradirgebäudes Gallerieen, sowie neben demselben Spazierwege mit Ruhebänken zu längerem Aufenthalte angebracht.

Hier ist auch die in Kissingen bestehende pneumatische Anstalt des Hrn. Dr. Dietz zu erwähnen, welche nicht nur die betr. Apparate zur Inhalation verschiedener medicamentöser Flüssigkeiten und von Stickstoff, sondern auch den Athmungsapparat für comprimirte und verdünnte atmosphärische Luft, sowie einen bequemen Inhalationsraum für zerstäubte Soole besitzt.

Die öffentlichen Bade-Anstalten Kissingens.

1) Die königliche Bade-Anstalt am Soolsprudel.

Diese Anstalt wurde schon im Jahre 1841 in ihrer früheren Gestalt über dem Soolsprudel durch die königliche Regierung erbaut, und ist auch unter dem Namen Salinen-Badeanstalt oder Gasbad bekannt. Sie diente damals vorzugsweise zum Gebrauche der kühlen Soolbäder und der in den vorhergehenden Jahren eingeführten Gasbäder. In Folge gesteigerten Bedürfnisses wurde übrigens das Gebäude in grossartigerer erweiterter Form im Jahre 1850 und 1851 neu aufgeführt und in einer Frontlänge von 180 Fuss 1852 vollendet. Allein der wachsende Aufschwung unseres Curortes machte schon nach 10 weiteren Jahren eine beträchtliche Vergrösserung nothwendig, welche im Herbste 1862 besonders durch einen Anbau an den nördlichen und südlichen Theil des Hauptgebäudes von je 30 Fuss Länge und 40 Fuss Tiefe begonnen, und im Frühlinge 1863 vollendet wurde. Hiedurch wurde, nachdem bereits im Frühlinge 1862 der neue Einathmungsraum vollendet

worden war, eine Vermehrung der Badezellen durch 17 neue erreicht, auch konnten nunmehr zugleich gewöhnliche warme Soolbäder in dieser Anstalt abgegeben werden.

Spätere Neubauten erweiterten diese Anstalt in sehr ansehnlicher Weise, besonders der 1875 begonnene und im Frühlinge 1876 vollendete Bau, welcher die gegen Westen dem Flusse zugewendete Hauptfronte des Gebäudes bis auf 98 Meter Gesamtlänge vergrösserte. Dasselbe ist massiv aus weissgrauem Sandsteine aufgeführt, aus Erdgeschoss und einem Stockwerke bestehend. An die östliche Langseite schliessen sich der Maschinenraum und das Kesselhaus; der mittlere Theil des Hauptgebäudes umfasst in einem geräumigen, hohen, durch zwei Etagen hinaufreichenden und mittels eines Glasdaches hell beleuchteten Vorplatze den berühmten Soolsprudel.

Von diesem Vorplatze aus führen sowohl zu ebener Erde als auch im ersten Stocke über eine mit dem Erdgeschosse durch zwei bequeme Treppen verbundene Gallerie Glastüren in die beiden nach Norden und Süden sich erstreckenden Theile des Gebäudes. Durch die Mitte eines jeden dieser beiden durch den Vorplatz von einander getrennten Theile der Anstalt zieht ein von Oben beleuchteter Gang, aus welchem man rechts und links in die einzelnen Baderäume tritt.

Gegenwärtig besitzt diese Anstalt 4 mit grösseren Bequemlichkeiten ausgestattete, mit Cementwannen und Ankleidekabinetten versehene Badezimmer, die sog. Nobelbäder, 65 gewöhnliche Soolbad-Kabinete (I. und II. Classe), 25 Strahl- und Wellenbad- (I. und II. Cl.) und 4 Moorbadkabinete, ferner 3 Gasbäder und 1 Inhalationsraum. Die Zerstäubungs-Apparate sind durchgängig neu, nach den besten Mustern hergestellt, und so eingerichtet, dass nicht nur wie bisher einfache Quellsoole, sondern auch concentrirte Soole und überhaupt jede ärztlich verordnete Flüssigkeit zerstäubt und inhalirt werden kann; die Trichter sind beweglich und

stets mit dem Dampfströme in gleiche Richtung verstellbar.

Im Erdgeschoße des äussersten Südendes des Gebäudes findet sich noch, mit besonderem Luxus ausgestattet, ein mit zwei geschmackvoll eingerichteten Toilettezimmern, besonderem Eingange und Vorzimmer versehenes, sehr geräumiges Reservebadzimmer für Wellen- und Strahlbäder, das sogenannte Fürsten- oder Kaiserbad. Auf diese Weise enthält die Bade-Anstalt gegenwärtig 103 eigentliche Baderäume.

Auch noch andere Räume, z. B. ein Zimmer für den Inspector, eines zum Aufbewahren der Wäsche u. s. w. befinden sich im Gebäude. Die Soole wird aus dem Soolesprudel durch ein Saug- und Druckwerk mittels einer an die Stelle des früher vorhandenen Wasserrades im Jahre 1883 neu eingerichteten Turbine theils unmittelbar in die Bäder der Salinenbadeanstalt, theils in den Sammelkasten auf dem in Mitte des Gradirbaues hiefür errichteten, im Jahre 1880 namhaft erweiterten Thurme geleitet, und von hier aus den Badezellen zugeführt. In diesem Thurme befinden sich ausserdem noch, und zwar in einer Höhe von 16 Metern die zur Speisung der Strahl- und Wellenvorrichtungen der Badeanstalt bestimmten Reservoirs, dann die für die k. Curhausbadeanstalt erforderlichen Soole-Reservoirs, welche durch dieselbe Saug- und Druckleitung aus dem Soolesprudel gespeist werden, und durch eine besondere Leitung die Soole in's k. Curhaus abgeben. Um die Einrichtung dieser Anstalt haben sich seiner Zeit der k. Salineninspector Knorr, sowie der frühere Aufsichts-Arzt derselben, Badinspector Dr. Pfriem, in neuester Zeit Herr Hofrath Streit manches Verdienst erworben.

Die Anzahl der im Sommer 1883 in dieser Anstalt abgegebenen Bäder betrug 56,058.

2) Die Bade-Anstalt im königlichen Curhause.

Dieselbe wurde im Jahre 1858 auf der Ostseite

des k
mit d
Weste
beschr
Ostsei
Stockv
durchz
beiden

der d
richtet
Badez
welche
welche
von d
wasser
Welle

genan

gege

doch
zwei
1860
von d
an die
gespre
Bade-
Soolsp
verme
Frequ
hervo

1862

des königlichen Curhauses erbaut und steht unmittelbar mit diesem in Verbindung. Sie besteht aus einem von Westen nach Osten ziehenden, nur auf das Erdgeschoss beschränkten Längenbaue und einem kürzeren, an dessen Ostseite nach Süden sich erstreckenden, mit erstem Stockwerke versehenen Querflügel. Den Längenbau durchzieht ein von Oben erleuchteter Gang, zu dessen beiden Seiten sich die Badekabinete befinden.

Seit 1877 ist diese Anstalt vollständig neu und in der den neuesten Mustern entsprechenden Art eingerichtet worden; sie enthält gegenwärtig im Ganzen 40 Badezellen, und zwar 30 Kabinete für Soolebäder, von welchen 4 auch zur Abgabe von Bädern aus Pandur, welcher durch eine 1880 neu hergestellte Leitung direct von der Quelle in die Bäder geleitet wird, 2 zu Süßwasserbädern eingerichtet sind, ferner 7 Strahl- und Wellenbäderkabinete und 3 Moorbadkabinete.

Diese Badeanstalt erhält die Soole mittels der bereits genannten Leitung aus der Quelle des Soolsprudels.

Im Sommer 1883 wurden hier 25,587 Bäder abgegeben.

3) Das Actien-Badehaus.

So jung diese Anstalt erscheinen mag, so hat sie doch bereits ihre Geschichte, die eigentlich mehr als zwei Jahrzehnte zurückreicht. Bereits vor dem Jahre 1860 war sowohl von Curgästen, als auch besonders von den Aerzten, namentlich in den Berichten der Letzteren an die königliche Regierung, vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, die beiden dem Staate gehörenden Bade-Anstalten im königl. Curhause und nächst dem Soolsprudel erweitert zu sehen, indem das Bedürfniss vermehrter guter Badegelegenheiten mit der steigenden Frequenz des Curortes von Jahr zu Jahr dringender hervortrat.

Obgleich in der Folge diesem Wunsche im Jahre 1862 durch Erweiterung der letztgenannten königlichen

Bade-Anstalt begegnet wurde, sprach doch damals schon die k. Regierung den Wunsch aus, bis zu einer definitiven Befriedigung des bestehenden Bedürfnisses die Privatindustrie hier in Wirksamkeit treten zu lassen, derselben jedwede Begünstigung zusagend. Hiemit war der Anstoss zur Idee eines Actienunternehmens zwar gegeben, allein schon in der ersten zur Besprechung der Sache angeordneten Versammlung hiesiger Einwohner, zu welcher der Verfasser dieser Schrift selbst nach vorgängiger Berathung mit seinen Collegen und einigen andern hiesigen Privaten, von denselben aufgefordert, die Einladung hatte ergehen lassen, fand das Unternehmen heftige Gegenwehr; es war dies am 29. December 1860.

Wie indessen gar oft eine neu auftauchende Idee gerade durch zu bestehende Kämpfe Gelegenheit gewinnt, genauer beleuchtet, erkannt und gewürdigt zu werden, so auch hier. Die Einsicht, dass eine allgemeine Hebung des Curortes ihre Vortheile nothwendig auch auf jeden Einzelnen erstrecken müsse, gelangte mehr und mehr zur Geltung, und so kam es denn wieder am 16. Januar 1865 zu einer Versammlung hiesiger Einwohner, in welcher sich die gegenwärtig bestehende Actien-Gesellschaft zur Erbauung und zum Betriebe einer grossen allgemeinen Badeanstalt constituirte*), worauf die Zeichnung des damals vorläufig auf 150,000 fl. festgesetzten Actiencapitals stattfand.

Neue Hindernisse verschiedener Art verzögerten die Ausführung des Unternehmens; denn nachdem am 19. Januar 1866 die Concession der Actien-Gesellschaft auf 99 Jahre von Seite der königl. Regierung erfolgt war, lähmten die politischen Ereignisse jenes Jahres, in welchem nebst so vielem Anderen auch der friedliche Dienst Hygiea's den rauhen Geboten des Kriegsgottes

*) Um die erneuerte Anregung des Unternehmens machten sich besonders Herr Hofrath Dr. von Balling und Herr Friedrich Feustel verdient.

weichen musste, den Fortgang der guten Sache, und selbst noch im Jahre 1867 bereiteten die Nachwehen der unserem Curorte im Jahre vorher geschlagenen Wunden, Ansichtsverschiedenheiten über die Wahl des Bauplatzes u. s. w. manchfache Hemmnisse, die aber alle glücklich überwunden wurden. Die k. Regierung unterstützte das Unternehmen in jeder Weise.

Unter den in Folge einer Preisconcurrentz-Ausschreibung eingelaufenen Bauplänen wurde durch das aus drei tüchtigen Architekten bestehende Preisgericht dem Plane des Prof. Geul in Nürnberg der erste Preis zuerkannt, und derselbe zur Ausführung gewählt. Doch beschloss die Gesellschaft, vorläufig nur diejenigen Theile des ganzen Planes zur Ausführung zu bringen, welche ein betriebsfähiges Ganze bilden, das Uebrige später herzustellen. So wurde denn im Frühlinge 1868 auf der Wiesenfläche des rechten Saalufers gegenüber dem südlichen Theile des Curplatzes einstweilen der südliche Theil des Gebäudes bis zu seiner Mitte begonnen und im Spätfrühlinge des Jahres 1869 vollendet, so dass schon in der Saison desselben Jahres der Betrieb des neuen Badehauses zunächst mit 60 Badezimmern eröffnet werden konnte.

Die günstige Aufnahme des Unternehmens von Seite des Badepublicums und überhaupt das sehr erfreuliche Gedeihen desselben schon in dieser Gestalt rief bereits im Herbste 1869 den Beschluss hervor, auch den nördlichen Theil des Gebäudes, wenigstens dessen beide an den südlichen Theil anschliessende Seitenflügel sofort auszuführen. So wurde denn, nachdem von Actionären des Etablissements selbst ein Prioritätsanlehen von 120,000 fl. hiefür gezeichnet worden, zuerst der westliche Seitenflügel des nördlichen Gebäudetheils im Winter 1869/70 in Angriff genommen und bis zum 1. Juli 1870 vollendet, und hierauf bis zum Herbste 1870 der östliche hergestellt. Die Ausführung der nicht den eigentlichen Badezwecken dienenden nördlichen Hauptfronte wurde damals einer späteren Zeit vorbehalten.

Der ganze ursprüngliche Plan zeigt nämlich ein durch eine circa 270 bayer. Fuss (78,8 Meter) lange Hauptfronte, einen ebenso langen hinteren Querbau und zwei verbindende Seitenflügel von je 360 Fuss (105 Meter) Länge gebildetes, einen grossen freien Hofraum einschliessendes Rechteck, dessen gerade Grundlinien durch 4 End- oder Eckpavillons, einen Hauptpavillon in der Mitte der Fronte und weitere zwei Pavillons in der Mitte jedes Seitenflügels unterbrochen werden. Dem das Ganze nach Süden abschliessenden Querbaue fügt sich in der Mitte gegen den inneren freien Raum des Rechteckes hin ein 65 Fuss langes und 50 Fuss breites Gebäude an, in welchem sich das Kesselhaus, die Dampfmaschine, die Wasch- und Trockenanstalt, Wasserreservoirs, Kohlenmagazin und der Raum für den Maschinisten befinden. An der Nordseite dieses Anbaues erhebt sich ein etwas über 60 Fuss (17,5 Meter) hoher Thurm zur Aufnahme des Reservoirs, aus welchem Strahl und Welle der betreffenden Bäder gespeist werden, welche durch diese Höhe die Druckkraft von 2 Atmosphären erhalten. An die Nordseite dieses Thurmes lehnt sich noch ein grosses Soolereservoir und ein vielleicht nur provisorisches kleines Bureau zur Empfangnahme der Badebillets.

Der zur Vollendung des ganzen Gebäudes an seiner Nordseite bestimmte Bau wurde erst im Spätherbste 1878 begonnen und im Frühlinge 1880 fertig gestellt. Der ursprüngliche Plan einer directen Verbindung mit den Nordenden der beiden Seitenflügel wurde hiebei verlassen; dennoch giebt dieser jüngste Theil der Anstalt auch architectonisch dem Ganzen einen gefälligen Abschluss. Er ist lediglich dazu bestimmt, den gesellschaftlichen Bedürfnissen, sowie der Annehmlichkeit der Curgäste zu dienen, und enthält zunächst, von der zum Aufenthalte im Freien bestimmten offenen Terrasse aus zugänglich, ein geräumiges Vestibul, welches als Restaurationssalon dient. Hieran schliessen sich zu ebener Erde auf jeder Seite 2 Salons an. Musikzimmer zu

kleine
zimmer
Rauch
A
zum ob
Concer
sowie
salons
2 Salo
Z
wurde
215,00
I
2 klein
der öst
lichen
selben
sonder
(I. und
von w
bestim
Auch z
heit ve
Anstal
I
zimmer
gibt si
welche
Quadra
Douche
je 225
dehnun
I
von de
Leitung
Turbin
der na
setzt v

kleinen musikalischen Uebungen, ein geräumiges Billardzimmer mit 3 Billards auf der einen, Lesezimmer für Raucher und Nichtraucher getrennt auf der anderen Seite.

Aus dem Vestibule führt eine geräumige Treppe zum oberen Stockwerke, wo sich ein grösserer Saal für Concerte und andere gesellschaftliche Unterhaltungen, sowie anschliessend daran auf der einen Seite Speisesalons für gewöhnlichen Gebrauch, auf der anderen Seite 2 Salons für geschlossene Gesellschaften befinden.

Zur Deckung der Ausgaben für dieses Gebäude wurde ein 5^o/oiges Prioritätsanlehen im Betrage von 215,000 Mark aufgenommen.

Das eigentliche Badehaus enthält nunmehr ausser 2 kleinen Wartesalons 120 Baderäume, wovon 60 auf der östlichen für Damen bestimmten, 60 auf der westlichen für Herren bestimmten Seite sich befinden. Dieselben theilen sich in 2 sogenannte Salonbäder mit besonderen Ankleidezimmern, 19 Wellen- und Strahlbäder (I. und II. Classe), 85 Soolbäder (I. und II. Classe), von welchen 18 zugleich zur Abgabe von Pandurbädern bestimmt sind, ferner in 2 Douchebäder, 12 Moorbäder. Auch zu Dampf- und Sitzbädern etc. ist hier Gelegenheit vorhanden. Im Sommer 1883 wurden in dieser Anstalt 64,978 Bäder abgegeben.

Dass aber trotz dieser ansehnlichen Zahl von Badezimmern der Raum im Einzelnen nicht gespart ist, ergibt sich aus den Maassen der Badezimmer selbst, von welchen die kleineren für gewöhnliche Bäder je 120 Quadratfuss (10,2 Quadratmeter), die grösseren für Douche-, Dampf- und reservirte Bäder bestimmten Zimmer je 225 Quadratfuss (19,16 Quadratmeter) Flächenausdehnung haben.

Ihr Hauptrequisit, die Soole, erhält diese Anstalt von dem Schönborn-Sprudel durch eine besondere Leitung. Durch eine neben dieser Quelle aufgestellte Turbine, welche von einem künstlich erzeugten Arme der nahe vorüber fliessenden Saale in Bewegung gesetzt wird, wird die Soole aus dem Quellschachte

mittelst einer Saugpumpe direct in die 8 Zoll weite, aus Gusseisenröhren bestehende Leitung gebracht, welche den Fluss überschreitend und auf dessen rechtem Ufer das Thal entlang sich herabziehend in die Reservoirs der Badeanstalt ausmündet.

Obleich das Gebäude des Etablissements in seinem Gesamteindrucke ein durch seine Bestimmung gebotenes, sehr bedeutendes Dominiren der waagrechten Linien über die senkrechten zur Schau trägt, so bildet dasselbe doch, besonders aus einiger Entfernung und in der Richtung betrachtet, dass sich die langgestreckten Linien der Seitenflügel etwas verkürzen, einen nicht unangenehmen Ruhepunkt für das Auge, indem besonders durch die mit einem oberen Stockwerke versehenen Mittelpavillons und den Thurm, sogar durch den schlanken Schornstein einige Abwechslung in der Zeichnung hervorgebracht wird. Auch das schöne Baumaterial, der graue und rothe Sandstein, ist dem Gesamteindrucke günstig. Nur der sehr langen östlichen und westlichen Seitenfaçade gegenüber sucht das Auge nach einer Unterbrechung der ziemlich langgezogenen Horizontalparallelen des Sockels und des Dachwerkes und sind die in den letzten Jahren daselbst begonnenen Anpflanzungen bei Weitem noch nicht ausreichend, hier verschönernd zu wirken.

Die Bäder in den Privathäusern.

Die warmen Sool- und Pandurvollbäder wurden in früherer Zeit ausschliesslich und allein in den Privathäusern und Gasthöfen abgegeben, und so ziemlich in allen Häusern, in welchen Wohnungen an Curgäste vermietet wurden, bestanden Einrichtungen hiefür, besonders seitdem das im nördlichen Theile der Stadt errichtete, nunmehr ganz ausser Gebrauch gekommene Reservoir mit seiner Leitung vom Soolsprudel her aufgestellt worden war. Mit dem Entstehen und der späteren Erweiterung der beiden königlichen Badeanstalten verminderten

sich k
Insleb
sich d
Privat

Actien
lieferte
Fässch
besond
selbst
des w
herges
im Ge

von E
zu gel
samme
den d
folgen

tiellen
und I

sich bereits diese Privatbadeeinrichtungen und seit dem Inslebentreten der grossen Actienbadeanstalt reducirten sich dieselben immer mehr, so dass gegenwärtig keine Privat-Badeeinrichtungen mehr bestehen.

Die später eingeführten transportablen, von der Actienbadeanstalt auf Verlangen in die Wohnungen gelieferten Bäder werden in kleinen leicht tragbaren Fässchen für kaltes und für warmes Wasser auf einem besonderen Wagen in die Häuser geschafft, das Bad selbst in der gewünschten Temperatur durch Mischung des warmen und kalten Mineralwassers in der Wanne hergestellt, doch sind dieselben im Ganzen nur wenig im Gebrauche.

Um eine Anschauung der die alljährliche Abgabe von Bädern in Kissingen betreffenden Zahlenverhältnisse zu geben, soll hier noch als Beispiel die amtliche Zusammenstellung der im Sommer 1883 in Kissingen in den drei öffentlichen Bade-Anstalten abgegebenen Bäder folgen:

Die drei Badeanstalten zusammen gaben:

Warme Soolbäder . . .	118,154
Wellen- und Strahlbäder	19,459
Pandurbäder	888
Moorbäder	6,606
Süßwasserbäder	643
Gasbäder	873

Summa 146,623

Hiezu kommen noch die nicht aufgezählten partiellen Bäder, wie Sitzbäder u. dgl. sowie die Douche- und Dampfbäder.